

Correspondent

Erzheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 29. Januar 1901.

№ 12.

Die Lokalzuschläge im Ruhrgebiete.

Bereits in einer früheren Nummer des Corr. habe ich die allgemein-wirtschaftliche Situation im Ruhrkohlenbecken gekennzeichnet und aus derselben die Notwendigkeit der Erhöhung der tariflichen Lokalzuschläge gefolgert. Heute will ich versuchen, an der Sichtung des vorliegenden Materials mitzuarbeiten. Ich setze allerdings voraus, daß das Tarifamt unsere Vorschläge mit der nötigen Aufmerksamkeit verfolgt. Ferner setze ich voraus, daß sich an dieser Stelle, die für uns in agitatorischer Hinsicht die beste ist, die Kollegenschaft ausspricht. Es ist notwendig, die Kollegenschaft für die uns in diesem Jahre bevorstehende Tarifrevision in Bewegung zu setzen, betreffs der einzureichenden Revisionsanträge früh genug Klärung zu verbreiten und die agitatorische Seite der Tarifangelegenheit zur Stärkung der Organisation ausgiebig zu benutzen. Und dafür muß Zeit vorhanden sein.

Trotz der untrügbar steigenden Rentabilität der Buchdruckerei in den letzten Jahren hat eine Erhöhung der Löhne durchschnittlich nicht stattgefunden. Während im Reichs- und Kellameister beschäftigte Gehilfen bei nachweislicher Brauchbarkeit eine Entlohnung über Minimum erreichen können, wird im Zeitung- und Werksatz durchschnittlich zum Minimum entlohnt oder berechnet. Diese Gehilfenkategorie ist es also, die vor allem ein Interesse an der Erhöhung der Lokalzuschläge hat. Im Ruhrgebiete, welches ungefähr 36 Druckorte umfaßt, werden zum Minimum entlohnt etwa 470 Gehilfen, unter Minimum etwa 420 Gehilfen, etwa 250 Gehilfen arbeiten im Berechnen. Nun ist nichts geeigneter, die Erhöhung der Lokalzuschläge zu begründen, als eine Sichtung der Lebenslage des zum Minimum arbeitenden Satzsetzers. Wie sich die Entlohnung desselben zum ortsüblichen Tageslohn verhält, ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Ort	Ortsüblicher Tageslohn — M.	Tageslohn nach Minimum M.
Barmen	2,70	3,85
Düsseldorf	3,—	3,85
Duisburg	2,40	3,68
Elberfeld	2,70	3,85
Essen	2,80	4,03
Krefeld	2,60	3,85
Mülheim-Ruhr	2,80	3,68
Oberhausen	3,—	3,68
Remscheid	2,60	3,85
RUhrort	2,80	3,68
Solingen	3,—	3,85
Durchschnitt	2,76	3,80

Diese Zusammenstellung, zu welcher noch bemerkt werden muß, daß der ortsübliche Tageslohn zumeist aus der Bezahlung von Arbeitern unter 18 Jahren zu Grunde gelegt wird, erstreckt sich nur auf die im Regierungsbezirk Düsseldorf maßgebenden Druckorte und ergibt fast unwesentliche Differenzen zwischen dem Tageslohn eines berufslosen Gelegenheitsarbeiters und dem eines in vier- oder fünfjähriger Lehrzeit ausgebildeten Buchdruckers, von welchem verlangt wird, daß er ein Lexikon im Kopfe, eins in der Tasche führt und mit der Grammatik der modernen Sprachen vertraut ist. Es ist keine reelle Entlohnung angesichts der trotz Bundesratsvorschriften gesundheitsgefährlicher Berufspflicht — es ist keine reelle Entlohnung angesichts der in allen oben angeführten Städten herrschenden Teuerungszustände.

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst eines nach den tariflichen Minimalätzen entlohnten Buchdruckers beträgt im obigen Städtekreise 1185,60 M. Dieses Einkommen verteilt sich folgendermaßen:

Lebensunterhalt einer dreiköpfigen Familie, angenommen auf 15 M. wöchentlich	M.	780,—
Wohnung von drei Räumen, durchschnittlicher Mietpreis		180,—
Durchschnittlicher Steuerfuß bei obigem Einkommen		28,—
Beiträge für Kranken- und Invaliditätsversicherung		20,60
Versicherung gegen Arbeitslosigkeit usw.		70,20
		1078,80

Nach Befreiung der Bedürfnisse des nackten Lebens, soweit man darunter die Existenz in einem wohlgeordneten Staatswesen mit fürsorglicher Gesetzgebung und ein einigermaßen anständiges Anzugessein versteht, verbleibt ein Kapital von 106,80 M. für Ausgaben, die fürs nackte Leben allerdings nicht nötig sind:

Wöchentlich 2 Liter Bier, jährlich	M.	31,20
Wöchentlich ein halbes Pfund Tabak oder 12 Zigarren (Durchschnittsverbrauch), jährlich		31,20
		72,40
		1078,80
		1151,20

Nach Abführung dieser letzten Ausgaben, die den sogenannten Lebensgenuss eines Buchdruckers darstellen, restiert ein Kapital von 34,40 M. für unkontrollierbare Ausgaben im Haushalte, wie sie Krankheiten, Geburten, Kindererziehung, Todesfälle, Arbeitslosigkeit usw. verlangen. Da aber das letzte Ueberbleibsel des Jahresarbeitsverdienstes nicht einmal zur Hälfte das Konto der unkontrollierbaren Ausgaben aufwiegt, tritt notwendigerweise Verschuldung ein. Und in der That muß leider konstatiert werden, daß wohl 50 Proz. aller derartigen Buchdruckerhaushaltungen verschuldet sind, trotzdem vorstehend registrierte Ausgaben Ansprüche voraussetzen, die an Bedürfnislosigkeit grenzen. Die Armut ist auch unter uns zu Hause. Das ist bitter, aber wahr!

Die verjüngte Aufrechnung des Arbeitsverdienstes erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Allein schon dieser Versuch genügt, um über die tatsächliche Wirtschaftslage der heiligen Gehilfenchaft ein abschließendes Urteil zu bilden. Es beweist klar, daß eine Aufbesserung des tariflichen Lohnniveaus „gerecht und billig“ ist. Wir verlangen eine Entlohnung, die eine sorgenfreie Existenz garantiert. Auch wir sind Menschen nach dem Ebenbilde Gottes.

Die gesamte Arbeitstätigkeit im Buchdruckgewerbe ist anstrengender geworden. Der Betrieb ist hastig, überstürzt, auf Schnells- und Massenproduktion gerichtet; er ist entnervend und verlangt geistige und körperliche Kräfte, die durch eine gute Ernährung widerstandsfähig erhalten werden. Wie lehrreich und zugleich beschämend dürfte es für manchen Prinzipal sein, könnte er einen Blick in die Haushaltungen seines Personals werfen. Er würde sich nicht mehr wundern über verminderte Leistungsfähigkeit, über chronische Krankheitserscheinungen, die eine ständige Betriebslast bilden. Die Prinzipalität selbst muß einsehen, daß sie ein gesundes, arbeitsfreudiges Personal nötig hat und sich dasselbe erhalten kann durch Behandlung und Entlohnung, die „gerecht und billig“ sind, daß sie es in der Hand hat, den gewerblichen Frieden zu festigen. Und ist sie zu Konzessionen geneigt, der Vorteil liegt in erster Linie auf ihrer Seite.

Seitens der tarifreuen Prinzipalität des Ruhrgebietes dürfte die strikte Ablehnung der Lokalzuschläge kaum zu erwarten sein. Sie bezahlt zum Teile jetzt schon Lohnsätze, die den Teuerungszuständen einigermaßen entsprechen. Wenn aber auch eine erhöhte Bezahlung jetzt schon üblich wird, so handelt es sich bei der Tarifrevision um die tarifgesetzliche Festlegung des Lohnniveaus, um ein Schwanken und Unterbieten der Entlohnung auszuschließen.

Nicht zum geringsten wird die Stellungnahme der tarifreuen Prinzipale einer allgemeinen Lohnerhöhung gegenüber von der jeweiligen Zahl der tarifanererkennenden Firmen beeinflusst werden. Das Ruhrgebiet besitzt in 36 Druckorten 128 tarifreue Betriebe gegen 173 Betriebe in der gleichen Anzahl von Druckorten, in denen tarifliche Normen nicht existieren. Revisionsanträge für Erhöhung der Lokalzuschläge werden aber erst dann sichere Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Zahl der tarifreuen Firmen möglichst die Allgemeinheit des Gewerbes umfaßt. Die tarifreue Prinzipalität hat also ein großes Interesse daran, daß ihre Konkurrenz mit den gleichen Betriebskosten arbeitet.

Gerade die rheinisch-westfälischen Konkurrenzverhältnisse entwickeln die widerprüchlichsten Erscheinungen. Eine Wirkung der Tarifomödie des Bereichs dieser Buchdruckereibesitzer. In erster Linie gehören zu den untaunteren Konkurrenten und Tarifignoranten katholische Zeitungsverleger und Werkdrucker.

Es hat keinen Wert, diese Stützen des Gewerbes an die Konsequenzen ihres christlichen und politischen Bekenntnisses zu erinnern. Wie kann man hier Loyalität gegenüber der Gehilfenchaft voraussetzen, da sie von diesen Druckbaronen nicht einmal den ehrliehen Konkurrenten gleichen Bekenntnisses gegenüber geübt wird. Hier bleibt nur ein Ausweg übrig, auf welchem eine Verbesserung der tariflichen Lage zu erreichen ist: Die Organisation der Personale in den rückständigen Betrieben.

Jede Intervention des Tarif-Amtes, die sich nur mit den Inhabern der rückständigen Betriebe beschäftigt, wird erfolglos sein, wenn nicht ein gleichzeitiges Vorgehen des Personals den Verhandlungen Nachdruck verleiht. Aber nur dann ist die Gehilfenchaft in der Lage, die Bemühungen des Tarif-Amtes zu unterstützen, wenn sie gewerkschaftlich organisiert ist. Das Exemplar ist einfach, logisch — für viele aber unbegreiflich.

Die 4000 unorganisierten Buchdrucker Rheinlands-Westfalens müssen sich der Rolle, die sie in der Arbeiterbewegung spielen, bewußt werden. Der Solidaritätsgedanke, „wie überhaupt alles, was dazu bestimmt ist, die einzelnen Gruppen zu einem festen Ganzen zusammenzufassen, um so der den einzelnen Individuen innewohnenden Schwachheit Widerstand zu leisten“, bildet die Initialidee der modernen Wirtschaftsentwicklung. Der rheinisch-westfälische Industrialismus ist organisiert; die Arbeitgeber aller Gewerbe bilden Verbände, um die Marktlage zu sichern und den Kapitalgewinn ihrer Unternehmungen zu steigern. 4000 unorganisierte Buchdrucker erleben das. Warum gehen sie nicht hin und thun desgleichen? — Hier gilt kein Mundspitzen — es muß gepfiffen werden!

Oberhausen (Rhld.). Wilhelm Haase.

Korrespondenzen.

T.e. Berlin. Die erste diesjährige Monatsversammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend am 13. Januar war recht gut besucht. Jedoch hat das neue Jahr bei uns recht stürmisch eingesezt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung zum neuen Jahre beglückwünschte, ermahnte er die Mitglieder, eingedenk zu sein der Ziele, die wir uns gesetzt haben, und gerade in diesem Jahre, wenn es gilt zu zeigen, daß wir organisiert sind. Darauf verlas der Schriftführer das Protokoll der vorletzten Versammlung und knüpfte sich daran, wie auch an das Protokoll der letzten Versammlung eine ziemlich stürmische Debatte; doch wurden beide mit einem Nachtrage angenommen. Von verschiedenen Rednern wurde bedauert, daß man nicht mehr Sachwissenschaftliches resp. Gewerkschaftliches in der Versammlung verhandelt. Hierbei mißten persönliche Sachen vollständig in den Hintergrund treten und sollte man mit Querenbereitungen die Sitzungen nicht unnötig aufhalten. Einem Antrage auf Schluß dieser Angelegenheit wurde stattgegeben. Sodann kam die Angelegenheit der Leipziger Volkszeitung zur Sprache. Die Kollegen verurteilten aufs Schärfste die Handlungsweise der Geschäftsleitung der L. V. und deutlich trat die Ansicht zu Tage, daß es eines Kollegen, der noch einen Funken von Ehrgefühl im Leibe habe, unwürdig sei, die L. V. zu halten. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die Versammlung verurteilt das Verhalten der Geschäftsleitung der L. V. aufs Schärfste und drückt den ausständigen Verbandsmitgliedern ihre vollste Sympathie aus. Die Gewerkschafter, welche die Stellen der Verbandsmitglieder eingenommen haben, betrachtet die Versammlung als Streikbrecher schlimmster Sorte“. Auch wurde des Stereotypers, der dort angefangen hat, in gebührender Weise gedacht. Nun wurden die Herren Hoffmann, Thomä, Schnurpfeil, Schlimm und Herr neu aufgenommen. Hierauf erfolgte die Abrechnung vom Stiftungsfeste, welche 81,85 M. als Ueberfluß aufwies. Dem Vergütungskomitee wurde Decharge erteilt. Kollege Arndt sprach hierauf über das Lokal für unsern Arbeitsnachweis. Die Kommission hat das Lokal des Herrn Schulz, Prinz-Albrechtstr. 3, als am besten geeignet für unsere Zwecke, in Vorschlag gebracht und soll die nächste Versammlung über die Sache entscheiden. Inzwischen war folgender

Antrag eingelaufen: „Die Versammlung wolle beschließen, daß der jetzige Vorstand seiner Pflicht und den gewerkschaftlichen Interessen unseers Vereins voll und ganz in anerkennenswerter Weise genügt und daß er allen Modifikationen, die gegen ihn in Szene gesetzt wurden, mit der größten Ruhe und Gelassenheit begegnet hat.“
Unterzeichnet: Brandner, Nieborf, Rosenthal, Höhne, Schirmacher, Braun, Becker I. (Stürmichs Bravo!)
Das so formulirte Vertrauensvotum wurde einstimmig acceptirt und drückte der Vorstand seinen Dank für dasselbe aus, umso mehr, als die auch sonst fast prinzipiellen Gegner des Vorstandes dafür gestimmt hätten. Kollege Ludley fragte an, ob der Beschluß bestehe, wonach arbeitslose Kollegen, welche eine Verbandsversammlung besuchen, 50 Pf. Zehrgeld erhalten. Da dies der Fall ist, wird danach verfahren. Kollege Werlich beschwerte sich über die Nachlässigkeit der Kollegen bei Einreichung ihrer Adressen. Sodann wurde wieder viel über die Platten und Matrizen Klage geführt, die durch die Skandalstereotypie hergestellt sind. Auch wurde dabei empfohlen, solchen Kram abzuweisen oder sich die darauf verwendete Zeit entschädigen zu lassen. Wegen einer internen Angelegenheit, bei der es ziemlich erregt zugeht, welche eine größere Zeitungsstereotypie seiner Zeit beschäftigte, soll eine außerordentliche Vereinsversammlung einberufen werden.

Berlin. (Berichtigung.) In dem Protokolle des Kongresses der deutschen Schriftsetzer in Nr. 9 des Corr. unterzieht der betreffende Herr Schriftführer in dem Hamburger Berichte meine Person einer vollständigen Abkatzung. Ich erkläre hiermit, daß die von mir dem Kongresse unterbreiteten Thatsachen, soweit ich diese an Ort und Stelle persönlich mit erlebt habe, vollständig der Wahrheit entsprechen und bin jederzeit bereit, dieselben öffentlich zu vertreten. Es liegt mir fern, der Hamburger Kollegenschaft ein auszuweichen, im Gegenteile; ich bin von der Ansicht ausgegangen, daß meinem Amtsnachfolger nicht in derselben Weise mitgespielt wird als meiner Person und die Behandlungsweise der Firma Gensjch & Heyse dem Personale gegenüber in Zukunft eine etwas humanere ist als in den letzten Jahren, des fernern, daß sich die Kollegen von Gensjch & Heyse einmal zu der Devisse aufschwüngen möchten: „Einer für Alle und Alle für Einen!“ Daß man mir von einzelnen Rednern die Hauptschuld an den zugespikten Verhältnissen zuschreibt, muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen; will man Beschuldigungen erheben, so richte man diese gegen den gesamten Vorstand des Hamburger Schriftsetzervereins resp. gegen das Personale der Firma Gensjch & Heyse, eine einzelne Person kann man hierfür nie verantwortlich machen. Daß ich bestrebt gewesen bin, Miß- und Uebelstände zu beseitigen, dafür spricht doch gewiß meine Maßregelung in der betreffenden Offizin. Ferner soll ich auf dem Offenbacher Kongresse in eine Lobhudelei der Firma Gensjch & Heyse verfallen sein. Das ist mir gar nicht eingefallen; was ich dort gesagt, halte ich noch heute aufrecht. Daß man auf Spezialfälle einzelner Gießereien damals nicht eingehen konnte, ist doch aus leicht begreiflichen Gründen erklärlich. Wären vor diesem Kongresse schon derartige Modifikationen und Maßregelungen wie in letzter Zeit vorgekommen, so wären sie selbstredend an die Deffentlichkeit gezogen worden. Nach einstimmigem Berichte der Berliner Delegierten in der hiesigen Versammlung am 22. Januar ist auf dem Kongresse über die Firma Gensjch & Heyse in Hamburg im besondern von unserm Verbandsvorsitzenden Böllin eine herbe Kritik geübt worden; hieron berichtet jedoch der Herr Schriftführer nichts. Demnach muß ich konstatieren, daß der Bericht in Nr. 9 des Corr. über die Hamburger Verhältnisse ein einseitiger und somit entstellter ist; ich behalte mir vor, nach Einsichtnahme des demnächst erscheinenden stenographischen Protokolls eventuell mit einer ausführlichen Berichtigung an die Deffentlichkeit zu treten. Des weitern ist dem Herrn Schriftführer in dem Berichte des Kollegen Klemmeyer ein Irrtum unterlaufen, indem er schreibt: nach dem Offenbacher Kongresse wären bei Gensjch & Heyse die hohen Sätze an der Komplettmachine erniedrigt und die Handmaschinenpreise etwas erhöht worden, was nicht der Fall ist, denn der Tarif besteht dort nach wie vor. Wohl hat bereits die dortige Kollegenschaft mit vieler Mühe den vollständigen Tarif in einen Kilostufen-Tarif umgearbeitet und Herrn Gensjch um Einführung desselben ersucht; in diesem waren die Komplettpreise etwas erniedrigt und die Handmaschinenpreise etwas erhöht. Unter einer Vernichtungsbede des Herrn Gensjch gegen die Gieser, und zwar vor dem versammelten Personale, wanderte dieser Tarif in den Papierkorb. Heinrich Dajon, Schriftführer.

D. Dortmund. Die am 21. Januar von dem hiesigen Ortsvereine einberufene Deffentliche Volksversammlung beschäftigte sich mit dem Thema: Die Dortmund' er Zeitung und die persönliche Freiheit ihres Personals. Es war eine imposante Versammlung, wie man sie hier selten zu sehen bekommt. Lange vor Beginn derselben mußte der Saal schon abgeperrt werden, so daß Hunderte keinen Einlaß mehr fanden. Ueber 100 Personen füllten den Gartenaal des Köllischen Hofes. Nach Wahl des Bureaus, in welches die Kollegen Böllin als erster Vorsitzender, Gerig als zweiter Vorsitzender und Dienemann als Schriftführer gewählt wurden, verteilte der Vorsitzende dem Referenten, Herrn Klemmeyer, das Wort zu obigem Thema. Der Redner behandelte den kulturellen und wirtschaftlichen Wert des Verbandswesens für die Arbeitermassen

und ging kurz auf die Geschichte des Koalitionsrechtes in England und Deutschland ein. Der Justizauskurs, die Zuchthausurteile, der Kampf der Gerichte und der Polizei, die Geschichte des Sozialengesetzes wurden in markigen Zügen besprochen. In den letzten Jahren habe sich noch dazu der brutale Standpunkt der Unternehmer, der Herrenstandpunkt herangebildet. Kampf überall. Die Dortmund' er Zeitung (Firma C. L. Krüger) mache es dem Stimm, dem internationalen Kanonenerlieferanten Krupp usw. nach. Redner beleuchtete auf Grund von Thatsachen das Vorgehen der betr. Firma ihren Arbeitern gegenüber und stellte fest, daß es sich im vorliegenden Falle um eine brutale Maßregelung, um einen Schlag gegen das Koalitionsrecht handle. Nachdem die Dortmund' er Zeitung acht Tage lang die Angriffe der übrigen Blätter totgeschwiegen, brachte sie endlich heute eine Antwort, welche die Thatsachen auf den Kopf stellte. Der betreffende Artikel lautet in ungekürzter Form: „Eine Art von Hunnenbriefen gegen uns durchschwärren in den letzten Tagen ‚freundnachbarliche‘ Zeitungen, prangen an den zu eigentlich friedlicheren Zwecken bestimmten Plakatsäulen und laden sogar zu einer Volksversammlung ein, in der die ‚Grenzen‘ in unserer Offizin, ärger als die chinesischen, gegiemlich enthüllt werden sollen. Der Grund zu allem ist einfach genug: unsere Druckerei hat sich gezwungen gesehen, einem kleinen Teile unserer Seiger zu kündigen und daraus wird nun nach bekannten Mustern ein großer Feldzug gegen unsere Firma konstruiert, um die Sache im Partei-Interesse auszubehüten und gelegentlich bei Wahlen gegen das ‚rückwärtslose Unternehmertum‘ zu verwerten. Es fällt unsrer Offizin gar nicht im Traume ein, gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter aufzutreten, die ganze Sache hat überhaupt keine prinzipielle, sondern nur eine rein individuelle Bedeutung und ist nichts als eine Wahrung des Hausrechtes und ein Schutz gegen unerträglich gewordene Uebergriffe seitens einer kleinen Clique. In unsrer Druckerei haben seitlicher Verbändler und Nichtverbändler neben einander gestanden und hätten das unfernweges immer thun können. Wir wollen hier vorläufig nicht in Einzelheiten eingehen, die keinen Augenstehenden berühren, aber es war schließlich so weit gekommen, daß, wenn nicht unsre Druckerei ein Agitationsboden werden sollte, Maßregeln zum Schutze unsrer übrigen Leute, deren Anzahl die der paar. Bekündigten um mindestens das vierfache überwiegt, zu treffen. Von den Befinnungen, von welcher die wenigen Entlassenen gegen uns getragen waren, zeugt die jetzige Agitation. Trotz allem Vorgefallenen konnte sich die Zeitung unsrer Druckerei nicht zur schroffen Kündigung entschließen, sondern sie wollte nur die Agitation und Terrorisierung verhüten. Darauf erklärten die wenigen Leute, die es anging, ihren Austritt aus dem Geschäft. Nach dem bewährten Rezepte, daß einer, der lärmt, lauter ist als zehn die stillschweigenden, ist nun eine Agitation gegen uns ins Werk gesetzt, aber es wird sich rasch zeigen, daß nichts ernstliches dahinter steckt. Wir wiederholen: es scheiden einige wenige Leute am Samstag bei uns aus, weil ihre Haltung in unsrer Druckerei nicht mehr zu ertragen war und weil der Besitzer unbedingt Herr in seinem eignen Geschäft bleiben muß. Mit dem Koalitionsrechte hat die ganze Sache absolut nichts zu thun. — Wir behalten uns event. vor, auf einige sehr drastische Fälle zurückzukommen, die auch strafrechtlich recht interessant sein könnten.“ Redner ging auf diesen Artikel ein und betonte, daß es sich hier um keine Parteireiherei, sondern um das Arbeiterrecht und um die Arbeiterfreiheit handle. Wenn in dem Artikel gesagt würde, es sei kein Schlag gegen das Koalitionsrecht geplant, so müsse er annehmen, daß der Schreiber desselben überhaupt nicht wisse, was eigentlich Koalitionsrecht sei. (Sehr richtig! und Beifall.) Früher, als der alte Geschäftsinhaber noch lebte, seien schon fortwährend Konflikte in der betr. Druckerei vorgekommen und man dachte nun, nachdem nach dem Tode das Geschäft in die Hände des jungen Herrn Krüger übergegangen, daß humanere Zustände eintreten würden, um so mehr, als auch noch ein sogenannter „Oberfaktor“ Namens Schmitz, ein junger Mann von etwa 27 Jahren, die technische Leitung mit übernahm und sich dem Verbands sehr freundlich gegenüber zeigte. Soll er es doch gewesen sein, der nach Vorstelligwerden den Tarif einführte und der Kommission erklärte, er wäre mit den Einrichtungen des Verbandes sehr vertraut. Das war im Jahre 1899. Im folgenden Jahre fing der Herr sich aber an zu drehen und war von einer Verbandsfreundlichkeit nichts mehr zu spüren. Im „Klimischden“ wurden N. B. gesucht, das Engagement von Verbandsmitgliedern wurde rückgängig gemacht und dergleichen mehr, so daß unsere Mitglieder am 10. Dezember v. J. durch eine Kommission bei der Geschäftsleitung anfragen ließen, weshalb keine Verbandsmitglieder mehr eingestellt würden. Darauf antwortete der Herr „Oberfaktor“: „Das wissen Sie ja am besten!“ Auf die Frage der Kommission: „Da sind wir wohl die ersten, welche bei einer flauen Geschäftszeit herausfragen?“ antwortete Herr Schmitz: „Nein, wenn Sie Ihre Schuldigkeit thun, können Sie bleiben!“ Herr Krüger, welcher hinzukam, erklärte sich aber deutlicher, indem er sagte: „Verbandsmitglieder werden prinzipiell nicht mehr eingestellt!“ Das war die letzte Antwort, eine Provokation gegen die Arbeiter. Es wurde vorläufig auf Anraten des Gau- resp. Zentralvorstandes nichts unternommen, ein jeder that seine Schuldigkeit. Es wurden dann wieder einmal drei Mann eingestellt und da der Herr „Oberfaktor“ später erfuhr, daß es Mitglieder seien, erklärte er den Neuein-

gestellten gegenüber: „Jetzt weiß ich; woran ich bin!“ Am 12. Januar nun wurde förmlichen Verbandsmitgliedern gekündigt mit der Motivierung, wenn sie schriftlich erklärten, dem Verbands nicht mehr anzugehören, würde die Kündigung rückgängig gemacht. Selbstverständlich hörten alle auf. Außerdem erklärten sich sechs Nichtmitglieder mit den übrigen solidarisch. Dieser Schlag gegen das Koalitionsrecht mußte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden, um so mehr, als die Firma ihrer polizeilich genehmigten Arbeitsordnung folgenden Passus hinzufügte: „Engagements werden unter der Bedingung abgeschlossen, daß der Betreffende dem Verbands- der Deutschen Buchdrucker nicht angehört. Bei Zugehörigkeit zum Verbands erfolgt sofortige Entlassung.“ Und das soll alles keine Maßregelung, kein Schlag gegen das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht sein, wie die Firma in ihrem Artikel anspricht. Redner forderte zum Schluß die Bürgerchaft auf, Stellung gegen diese Maßnahmen der Dortmund' er Zeitung zu nehmen und als Antwort darauf der Firma die Abonnements und Inserate zu entziehen. Wir wollen einen offenen Kampf gegen die Firma C. L. Krüger führen, da eine Einigung nicht zu stande kommt. Durch Kampf zum Sieg! Banganhaltender Beifall lohnte die einhalsstündigen trefflichen Ausführungen des Redners. — Hierauf nahm Kollege Schreck-Offen das Wort und gab kurze Ausführungen über die Zwecke und Ziele des Verbandes. Er geißelte das Verhalten der liberalen und ultramontanen Organe speziell in Rheinland-Westfalen und führte hierbei einige Beispiele an. Er beschränkte, daß von den eingeladenen Stadtbehörden niemand gekommen sei. Er besprach jedoch auch den rheinisch-westfälischen Sonderarif und forderte zum Schluß die Versammelten auf, sich ihren Organisationen anzuschließen. Die Konsequenzen müßten aus der heutigen Versammlung gezogen werden. — Kollege Becker erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und führte noch einige Beispiele an, welche die „humane“ Firma Krüger kennzeichnet: Ein langjähriger Mitarbeiter bekam, nachdem er von einer Stelle im Geschäft in die andre getrieben worden wäre und welcher an der Schwindsucht gelitten habe, kurz vor seinem Tode die Kündigung aus Sterbebett gebracht. Ein anderer Fall betraf einen Stereotypen, welcher mit zahlreicher Familie nach hier gekommen wäre. Kurze Zeit darauf sei ein Steuerzettel von seinem vorherigen Konditionsorte eingelaufen, worauf die Geschäftsleitung am Samstag vor Pfingsten demselben die ganzen Steuern abgezogen habe, so daß er mit sage und schreibe 23 Pf. nach Hause zu seiner Familie gehen mußte. Stuccateur Schalk forderte auf, den Buchdruckern ihre Sympathie dadurch zu bezeigen, daß die Abonnements abbestellt werden, und zu kämpfen bis zum Ausgange. — Zimmerer Fromm sprach in abfälliger Weise über die Dortmund' er Zeitung und gab den Buchdruckern den Rat, wegen der diesjährigen Tarifabmachungen auf der Hut zu sein. — Kollege Bümming war mit den Ausführungen der Vorredner einverstanden und sieht den besten Kampf darin, daß die Arbeiter nur in solchen Geschäften ihre Waren kaufen sollten, welche nicht in der Dortmund' er Zeitung inserieren. — Bergmann Wächter erklärte namens seiner Kameraden, daß sie mit den Buchdruckern gegen die Firma Krüger kämpfen würden. — Folgende Resolutionen wurden sodann einstimmig angenommen: 1. „Die im Köllischen Hofe heute abend tagende Deffentliche Volksversammlung bezeichne die Kündigung der in der Dortmund' er Zeitung beschäftigten Verbandsbuchdrucker als einen Gewaltakt, welcher die Nichtachtung des Koalitionsrechtes genügend kennzeichnet. Die Versammlung beuge den Gemahregelten ihre Sympathie und erwartet, daß die Firma C. L. Krüger die ungedreht ausgesprochenen Kündigungen in der Deffentlichkeit rechtfertigt. Die Versammlung erklärt, daß sie aus dem weitern Verhalten der Firma die Konsequenzen ziehen wird, indem sie sich verpflichtet, die Dortmund' er Zeitung künftig weder durch Abonnements noch durch Inserate zu unterstützen.“ 2. „Um das Gebahren der Zeitung der Dortmund' er Zeitung der ganzen Bürgerchaft kundzugeben, beschließt die heutige Versammlung, im Wahlkreise Dortmund öffentliche Versammlungen zu arrangieren.“ Zur bessern Agitation für diese Versammlungen soll noch das Gewerkschaftskartell herangezogen werden. — In seinem Schlussworte führte der Referent Herr Gaafe noch aus: Er freue sich, daß seine Worte so guten Anklang gefunden hätten. Nationalliberale Redner hätten sich leider nicht zum Worte gemeldet und könnte man wieder daraus erschließen, daß das politische und gewerkschaftliche Interesse bei der Arbeiterchaft größer sei als im bürgerlichen Lager. Die Arbeiter müßten sich also selbst helfen. Redner forderte die Anwesenden auf, das, was heute beschloffen wäre, zur Tat werden zu lassen. Die öffentliche Meinung hätte sich uns angeschlossen und wir dürften den Angriff wagen. Die Parole lautete jetzt: Heraus mit der Dortmund' er Zeitung aus den Arbeiterhäusern sowie aus den Bürgerfamilien, wenn die bisherige Leserschaft noch ein Gewerkschaftsgefühl hätten. — Hierauf schloß der Vorsitzende die erste Versammlung gegen die Dortmund' er Zeitung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

B-w. Hamburg. Auf der Tagesordnung der gut besuchten ödenklichen Maschinenmeister-Versammlung vom 12. Januar stand als wichtiger Punkt: Stellungnahme zum Zirkulare der Zentral-Kommission. Kollege Fahrmarkt eröffnete die Diskussion, indem er der Zentral-Kommission den Vorwurf großer Lauheit machte. In

einem ganzen Jahre seien nur zwei Lebenszeichen von der Kommission an die Maschinenmeister gelangt. Für die Resolution, welche im letzten Zirkulare empfohlen werde, könne er sich nicht erwärmen, da er gerade das vermisse, was am ehesten zur Besserung unserer Lage erforderlich sei: Genaue Präzisierung des Verantwortlichkeitsparagraphe, größtmögliche Einschränkung der Ueberzeitarbeit und Ausschluß ungelehrter Arbeiter von Gehilfenstellen. Gar zu oft werde uns von Seiten unserer Seherkollegen der Vorwurf der Interessellosigkeit gemacht; beim Lesen dieser Resolution könnten sie nur in ihrer Meinung bestärkt werden. Besonders betreffs der Verantwortlichkeit des Maschinenmeisters müsse etwas Klares und Bestimmtes in den Tarif-aufgenommen werden, denn daß der jetzige Passus bei weitem nicht genüge, das beweisen die diversen Entschiede des Tarif-Vorstehs bzw. der Gewerbebehörde. An den Kollegen selbst liege es, den Vorwurf der Lauheit und Interessellosigkeit entschieden von sich zu weisen, indem sie in den Versammlungen des Verbandes kräftig für ihre Forderungen eintreten. Für die sachgemäße Durchberatung der einzelnen Forderungen sei es unbedingt nötig, daß vor den Verhandlungen der Tarifvertreter noch ein Maschinenmeisterkongreß stattfinden und bitte die Versammlung, sich hierüber zu äußern, sodann empfahl er die Berliner Resolution, welche das enthalte, was wir als unbedingte Forderungen stellen müßten. Kollege Hoch warnte vor allzu hohen Forderungen, man solle sich mit dem begnügen, was uns von Seiten der Zentralkommission geboten würde. Es seien dies drei Punkte, welche Aussicht auf Annahme von Seiten der Tarifkommission hätten. Um sich selbst vor Enttäuschungen zu bewahren, empfehle er den Mitgliedern die Annahme der Resolution der Zentralkommission. Zur Klärung der Lage halte auch er einen Kongreß für geboten. Am Schlusse der Debatte, an der sich noch die Kollegen Friedler und Baumann beteiligten, wurde folgende Resolution des Vorstandes der Berliner Maschinenmeister mit zwei Drittel Mehrheit angenommen: „Die deutschen Maschinenmeister ersuchen die Gehilfenvertreterkollegen, nachdrücklich für folgende fünf Punkte bei der bevorstehenden Tarifberatung einzutreten: 1. Abschaffung der Ausnahmebestimmungen für Maschinenmeister in § 31 (Noten) des Tarifes, 2. Gleichstellung der Gehilfenstufen zwischen Seher und Drucker, 3. weitestmögliche Einschränkung der Ueberzeitarbeit, 4. genaue Präzisierung des Verantwortlichkeitsparagraphe und 5. Ausschluß von ungelehrten Arbeiten in Gehilfenstellen. Auch wurde einstimmig der Antrag auf Abhaltung eines Kongresses angenommen und Kollege Jahrmarkt als Delegierter bestimmt. Nachdem Kollege Weymann die Uebernahme vom letzten Wintervergütungen verlesen, hob der Vorsitzende die überaus rühmliche Thätigkeit des Vergütungskomitees hervor und erbot sich die Mitglieder zum Danke von ihren Seiten. Nachdem noch ein Kollege in den Verein aufgenommen wurde, erfolgte Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl.

Gahnau (Schlesien). Auch die Delegierten des hiesigen Gewerkschaftsartells verurteilten in ihrer am 21. Januar stattgehabten Sitzung nach längerer Aussprache das Verhalten der Leipziger Parteigenossen in Sachen des Konfliktes in der Leipziger Volkszeitung. Der Ortsverein wird durch zwei Kollegen im Kartelle vertreten.

Rundschau.

Auch in Münster i. W. hat der „eiserne Kollege“ seinen Einzug gehalten. In den letzten Wochen wurden in der Druckerei des „Westfalen“, Aktiens-Gesellschaft, zwei Typographen und in der Druckerei des Münsterischen Tageblattes, G. m. b. H., eine Linotype aufgestellt. — Die Folgen haben sich auch schon gezeigt, indem in ersterer Druckerei drei (zwei Gutenbergs-Bündler und ein Mitglied) in letzterer vier Mitglieder dem „Eisernen“ Platz machen mußten. Wann werden wohl die Nichtmitglieder der beiden größten Zeitungsdruckereien am Orte zur Einsicht kommen? D.

Der Buchdruckereibesitzer Joh. Behlendorf aus Kriesitz wurde von der Strafkammer in Frankfurt a. O. zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Beantragt waren sechs Monate Gefängnis. Er hatte in einer Beschwerdeschrift den Ortsfarrver beleidigt.

Wie sich ein königlich preussisches Amtsblatt die „Rettung des Handwerks“ denkt. Erhielt da ein Kollege auf ein Stellegenfolgende Offerte aus dem idyllischen Bommern: „Hütow, den 22. I. 1901. P. P. Event. bin ich nicht abgeneigt, Ihnen die Faktorstelle in meiner Offizin zu übertragen und bitte um Angabe Ihrer Anschrift. Mein Anzeiger erscheint 3 mal wöchentlich, und muß ich verlangen können, daß Sie sich bei 5 Gehilfen und 1 Gehilfen in Respekt zu versehen verstehen. Ergebenst W. Dzinski. Verlag des Wiltower Anzeiger, Wiltower Zeitung, autf. Publikationsorgan, und des Wiltower Kreisblattes.“ Wieleicht versucht das Tarif-Vmt der Deutschen Buchdrucker, sich durch Vermittelung der Gewerbebehörden bei dem Herrn D. „in Respekt zu versehen“.

Raum ist der Versuch, die österreichischen Verbändevereine zu bloßen Unterstützungsvereinen zu degradieren, durch das Gerichtserkenntnis in Troppau gesteigert, so tritt die Polizeidirektion in Prag in die Schranken, um dem böhmischen Zentralvereine das Lebenslicht auszublafen. Es wurde letztem aufgegeben, binnen

drei Monaten seit Statut im Sinne eines Unterstützungsvereins umzuwandeln, widrigenfalls Auflösung erfolge. Es wird nun zunächst Refkurs an das Ministerium eingereicht werden. Bekanntlich geschieht ein solches Vorgehen im Sinne eines Teiles der Prinzipale, die trotz Tarifgemeinschaft den Gehilfen die praktische Mitwirkung bei Aufrechterhaltung des Tarifes bereiten möchten, sehr zu ihrem Schaden, denn es liegt auf der Hand, daß der Erfolg dieses Strebes nur darin bestehen kann, an die Stelle friedlicher Vereinbarungen den permanenten Kampf zu setzen. — Auch das Prager Faktorenblatt nimmt an der Heße gegen den Gehilfenverein teil, indem es diesen der Verbindung mit der politischen Arbeiterpartei in finanzieller Beziehung beschuldigt.

In den Offizinen Kraljetta und Chuzelin in Fiume ist wegen Nichterhaltung des Tarifes ein Konflikt ausgebrochen.

In Greifenburg in Kärnten wurde einem auf der Reise befindlichen Kollegen Hansen eine eigentümliche Unterstützung von Amts wegen zu teil. Man erklärte ihn als mittellos — obwohl er sich gehörig legitimieren und auch noch einen kleinen Barbestand aufweisen konnte, auch nicht etwa gebettelt oder eines sonstigen Vorgehens sich schuldig gemacht hatte — und nahm ihn auf drei Wochen in Gemeindepflege, die eine Woche lang aus Wasser und Brot, später noch einer Suppe bestand. Es ist erstaunlich, was sich manche Gemeindepflege-Ärztelern gegenüber glauben erlauben zu dürfen.

Wie die Helvetische Typographia meldet, ist in der Sektion Biel ein neuer Tarif mit dem 1. Januar in Kraft getreten. Mit Ausnahme der Geschäftsbüchereifabrik Biel, wo die Unterhandlungen noch fortgesetzt werden, haben alle Prinzipale den Tarif angenommen. Das Minimum wurde von 33 auf 35 Frs., der Grundpreis um 3 Centimes erhöht. Der Tarif gilt bis Ende des Jahres 1905. — Betreffend die Arbeit an Segmalmaschinen wurde eine Uebereinkunft getroffen, welche für Maschinen-seher ein erhöhtes Minimum vorsieht und die Bestimmung enthält, daß nur gelernte Seher an der Maschine beschäftigt werden dürfen.

Preffe. Das internationale sozialistische Sekretariat beabsichtigt, demnächst ein periodisch erscheinendes Bulletin international herauszugeben. Dasselbe soll die wichtigsten Vorgänge aus der Partei- und Arbeiterbewegung in kurzen Berichten zur Kenntnis bringen. Partei- und Gewerkschaftsbewegung, Streiks, Genossenschaftsbewegung, soziale Gesetzgebung usw. sollen in gleicher Weise Berücksichtigung finden. — Der in Nr. 4 des Corr. totgesagte Neue Druckerei-Anzeiger (Koespel-Berlin) lebt noch. Soeben ging uns Nr. 1 des 20. Jahrganges zu. — Wegen Vorgehens gegen das Reichs-Büchereigewerbe wurde der Geschäftsführer der Düsseldorf Neuesten Nachrichten zu 5940 Mk. Geldstrafe verurteilt. Entgegen der postalischen Bestimmung, wonach Zeitungspakete nach Orten, die über 15 Kilometer weit vom Herstellungsorte entfernt liegen, nur mit der Post befördert werden dürfen, hatte er diesen Versand jahrelang durch die Eisenbahn bewerkstelligt. In der ersten Verhandlung war Freisprechung erfolgt, dieses Urteil jedoch vom Reichsgerichte kassiert worden. — Der Redakteur des Volkswille in Hannover wurde wegen Zeugniserweigerung in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen. Es sind zwei Geheimerrlässe, die in Hildesheim gedruckt worden sind, ihm zur Veröffentlichung zugesandt worden. Da der Einsender ihn unbekannt, sollte er Auskunft geben, wen er als solchen etwa vermutete. Ein Buchdrucker in Hildesheim wurde wegen des Verdachtes, die Erlasse aus der Druckerei entwendet zu haben, ebenfalls in Untersuchung genommen. — Den Redakteur der Brandenburger Zeitung hatte man zur Veröffentlichung einer Notiz über schlechte Behandlung eines Arbeiters in einer Fabrik veranlaßt; ihm jedoch, nachdem es zur gerichtlichen Verhandlung kam, nicht das nötige Beweismaterial geliefert, die angebotenen Zeugen versagt. Der Redakteur wurde nun zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Redakteur der Erfurter Tribune Peter Gillen wurde zu drei Wochen Haft verurteilt. Ein Arbeiterbesitzer hatte sich durch Beleuchtung einiger Vorkommnisse in seiner Fabrik beleidigt gefühlt und verlangte auch noch eine an ihn zu zahlende Buße von 1000 Mk., die ihm natürlich verweigert wurde.

Das preussische Kultusministerium hat nach der National-Ztg. angeordnet, daß an den amtlichen Stellen eine regelmäßige Durchsicht der medizinischen Litteratur stattfinden, damit rechtzeitig auf ungehörige Versuche an Menschen und Tieren aufmerksam gemacht werden kann. Es sind bekanntlich in letzter Zeit Fälle dieser Art bekannt geworden, welche als haarfräubend bezeichnet werden können. Dies gab dem Ministerium Anlaß, eine Einschränkung derartiger Versuche anzuordnen, der vorstehend erwähnte Erlaß ist daher als eine Ergänzung hierzu zu betrachten.

Am 23. Januar beschäftigte sich der Deutsche Reichstag mit der Wohnungsfrage. Drei Parteien, die freisinnige Vereinigung, die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten, hatten hierzu Anträge gestellt. Die erstere forderte die Einsetzung einer Kommission zur Vornahme einer Wohnungsenquête, die zweitgenannten sind damit einverstanden, wollen aber der Kommission noch die Prüfung aller Vorschläge zur Wohnungsreform übertragen wissen und schlagen ihrerseits eine zweckmäßige Organisierung der öffentlichen Wohnungsfürsorge und Gewährung staatlichen und kommunalen Kredits für gemeinnützige Baugenossenschaften vor. Die Sozialdemokraten fordern ein Reichswohnungs-gesetz mit Normativ-

bestimmungen über die Beschaffenheit der Wohnungen, eine Wohnungsinspektion und die Errichtung eines Reichswohnungsamtes. Im Auftrage des Reichskanzlers setzte der Reichstag den Anträgen einen Dämpfer auf: Das Reich dürfe nicht in die Thätigkeit der Einzelstaaten eingreifen und seitens der letzteren werde sicher etwas geschähen. Das Reich könne nur für seine Beamten, sofern ein Bedürfnis vorliege, preiswertere Wohnungen schaffen (es werden hierfür im Etat zwei Millionen Mark verlangt), auch soll im Reichs-Gesundheitsamte eine technische Auskunftsstelle für die gesetzgeberische Initiative der Einzelstaaten errichtet werden. Nach längerer Diskussion über die vorliegenden Anträge wurde die Debatte vertagt.

Der preuß. Handelsminister hat einen Erlaß veröffentlicht, in dem angeordnet wird, daß denjenigen freien Innungen, bei denen die Bildung eines Gesellenschausses thatsächlich nicht möglich gewesen ist, die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen erteilt wird, sofern zwei Drittel der Handwerker im Bezirke der Innung Mitglieder der Innung sind. Die Erteilung der Ermächtigung bedarf in jedem Falle der Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Bei solchen Innungen sollen die Mitglieder des Prüfungsausschusses aus dem Stande der Gesellen von der Handwerkskammer ernannt werden.

Ein mitteldeutscher Kohlenring, der geplant war, ist angeblich nicht zu stande gekommen, wohl aber soll eine freie Konvention der mitteldeutschen Werke ins Leben treten. Es dürfte den Konsumenten ziemlich gleichgültig sein, unter welcher Firma sie Haare lassen müssen. — Die Gewerkschaft Gottesagen hat auf dem Gotteshilfs-Erdacht bei Neuwiese (Gg. Sachsen) die Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden erhöht. Die Teilhaber der „frommen“ Firma sind mit der Ausbeutung der Konsumenten nicht zufrieden, sie müssen auch noch den Arbeitern etwas abzwaden.

Eine Versammlung selbständiger Fleischer in Leipzig beschloß, alle diejenigen Fleischhändler zu boykottieren, welche den Konsumvereinen Vieh liefern. Die Konsumvereine werden trotzdem fortbestehen.

Die Waziner Papierfabrik ist in der Lage, nach reichlichen Abschreibungen und einer Extrarückstellung von 50000 Mk. (für den Umbau der Wasseranlagen) den Aktionären eine Dividende von 15 Proz. (gegen 14 1/2 Proz. im Vorjahre) zu gewähren. Also keine Notlage!

Auf Anfrage wurde einem Arbeiter einer Eisengießerei in Göttingen, der Mitglied des Fabrikhilfsarbeiter-Verbandes war, folgende Antwort gegeben: „Dem Statut nach muß ich Dich streichen, wenn Du arbeitest. Wenn Du nicht arbeitest, zahle ich Dir Reise-Unterstützung. Du bist ja aber selber alt und vernünftig genug, um zu wissen, was Du zu thun hast.“ In dieser Antwort wurde eine Drohung erblickt und diese mit einer Woche Gefängnis belegt. Mit demselben Rechte könnte wohl auch die Nichtbeantwortung einer solchen Frage bestraft werden. Bei dieser Gelegenheit wurden noch fünf andere Arbeiter wegen Beleidigung von Arbeitswilligen bestraft.

In Erfurt legten die Former der Gießerei von Schuhmann & Kuchler die Arbeit nieder wegen Lohn-differenzen. Ein Streik der Lithographen und Stein-drucker in Nürnberg endete nach kurzer Dauer, da die betr. Kunststadt auf die geplante Einführung des Kontrollmarkensystems verzichtete. Eine Veranmlung der Arbeiter der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Pöschau beschloß mit 269 gegen 9 Stimmen die Fortsetzung des Streiks. In Weizenburg a. S. streiken die Brauer wegen Maßregelung.

Gingänge.

Der Mensch. Wochenschrift für allseitige Reformen auf naturgemäßer Grundlage. Die uns vorliegende Nr. 1 des 3. Jahrganges dieser empfehlenswerten Wochenschrift beweist wiederum, daß sie ihrem umfassenden Programme in vollem Maße gerecht zu werden beflissen ist. In gediegener Weise werden die im Volksinteresse entgegenstehenden Bestrebungen des mobilen und immobilien Kapitals, die weitverzweigten Fragen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in ihren vielfachen Beziehungen zur Arbeitererschaft behandelt; das Genossenschaftswesen, die Gewerkschaftsbewegung, die Syndikats, Trusts usw. finden eine zeitgemäße Beleuchtung. Das Kapital der Volksgesundheit und der Volksbildung, des sozialen und öffentlichen Lebens, die Frauenbewegung geben der genannten Wochenschrift Stoff inülle und Fülle, um belehrend und aufklärend zu wirken. Dies und vieles andere noch erhärtet wohl zur Genüge, welche reiche Beleuchtung der Leser aus jenem Blatte schöpfen kann. Wir können unseren Lesern ein Probe-Abonnement nur aufs Wärmste empfehlen. Die Nr. 1 dieser Zeitschrift wird auf Verlangen den Interessenten frei zugelandt durch die Expedition Neu-Weissensee bei Berlin, Wörthstraße 2. Das viertel-jährliche Abonnement beträgt, durch die Post bezogen, 2 Mk.

Die Vertreter in der Arbeiterversicherung und deren Aufgaben. Zusammengestellt im Auftrage der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands von Th. Eust in Chemnitz. 72 Seiten 8°. Preis 50 Pf. (Mitglieder der Gewerkschaften können die Schrift zum Preise von 20 Pf. durch ihre Organisationen beziehen.) Die Schrift gibt Auskunft über die Organisation der Arbeiterversicherung und die Wahlen der Vertreter der Versicherten, um letztere zu einer regeren Beteiligung an diesen Wahlen zu veranlassen. Der Inhalt ist in folgende Abschnitte eingeteilt: I. Arbeiterversicherung und Gewerkschaften. II. Die Organisation. III. Die Vertreter im allgemeinen. IV. Die Wahlen, Rechte und Pflichten der Vertreter der verschiedenen Versicherungszweige

Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung sowie bei den Schiedsgerichten, dem Reichsversicherungsamt und den Landesversicherungsämtern. V. Die Aufgaben der Arbeitgebervertreter für die Zukunft. — Anhang: I. Zusammenfassung der Wahlberechtigten. II. Wahlordnung. III. Verordnung über den Geschäftsgang und das Verfahren des Reichs-Versicherungsamtes. IV. Verordnung über das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. V. Wahlformulare (Stimmzettel). — Da es nicht jedermanns Sache ist, die betr. Bestimmungen, welche für jeden Arbeiter von hohem Interesse sind, aus den umfangreichen einschlägigen Gesetzen herauszulassen, so entspricht das Buch einem unbefristeten Bedürfnisse.

Jean Faure's und Jules Guesde, Zum Bruderszwiste in Frankreich. Zwei Neben über die Taktik der Sozialdemokratie, gehalten zu Lille am 27. November 1900. Uebersetzt von Dr. Albert Südekum. Verlag der Sächsischen Arbeiterzeitung in Dresden. 32 Seiten 8°. Preis 30 Pf. Die französischen Sozialisten sind bekanntlich in zwei große Heerlager geteilt. Die obengenannten Wortführer der beiden Richtungen haben in einer öffentlichen Disputation, die in Lille stattfand, die trennenden Punkte eingehend besprochen und ihre Ausführungen sind in vorliegender Broschüre wortgetreu wiedergegeben. Einen unmittelbaren Erfolg hatte die Diskussion nicht, immerhin ist der Fortschritt nicht zu verkennen, daß die Redner ruhig angehört wurden, was nicht überall zur guten Sitte gehört.

Gestorben.

In Graz am 18. Januar der Seher F. Fischer, 33 Jahre alt — Tuberkulose.
In Innsbruck am 15. Januar der Seher Joh. Ebler.
In Stuttgart am 19. Januar der frühere Faktor des Neuen Tageblattes, Karl Reßler, 68 Jahre alt.
In Wien am 13. Januar der Direktor der Hof- und Staatsdruckerei, Hofrat Anton v. Wolfmer, 63 Jahre alt.

Briefkasten.

M. B. in Lemgo: Braucht nicht angemeldet zu werden.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bochum. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 24. Februar, nachmittags, in Hattingen-Stat. Tagesordnung und Lokal wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge zu derselben sind bis zum 15. Februar an den Vorsitzenden H. Dammeier in Bochum, Mauritiusstr. 16, einzureichen.

Bezirk Bonn. Der Bezirks- bzw. Ortsvorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Th. Balbus, Endenich-Bonn, Endenicher Allee 80, Vorsitzender; Jean Dmes, Kesserrich-Bonn, Rheinweg 8, Kassierer; H. Schneider, Schriftführer; Schiffmann, Boguszewski, und Wedmann, Revisoren; Georg Kochler, Bibliothekar.

Bezirk Duisburg. Infolge einiger Buchstabenfehler in Nr. 10 des Corr. ist die Notiz betr. Vorstandswahl unrichtig und daher folgende zu beachten: Der neue Vorstand für 1901 im Bezirke (einschl. Ortsverein) setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Emil Kasner, Mühlentstraße 27, erster Vorsitzender; Theodor Voorsgang, zweiter Vorsitzender; Heinrich Wimar, Heerstr. 2, Kassierer; Aug. Wiedzalla, erster Schriftführer; Ernst Müller, zweiter Schriftführer; Heinrich Fußt und Theodor Stolz, Revisoren. Als Bibliothekare für den Ortsverein: van Schlun, erster, Kortmann, zweiter Bibliothekar.

Bezirk Jena. Für das Jahr 1901 setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Adolf Wolf, Jenaer Volksblatt, erster Vorsitzender; Rob. Ammavell, zweiter Vorsitzender; Rudolf Theisel, Magdeburgerstr. 76, Kassierer; Richard Meinhardt, Schriftführer; Ad. Seyfarth und Gust. Krauß, Revisoren; Oskar Köhler, Gust. Schaurath und Wilhelm Lischke, Beisitzer.

Bezirk Münster i. W. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. Februar in Münster stat. Anträge wolle man spätestens bis zum 4. Februar an den Kassierer Max Drees in Münster i. W., Weidenbenderstraße 19a, einbringen. Lokal und Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Pirmasens. Die Vorstandschaft für das laufende Jahr setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Fr. Stachelroth, Louisestraße 38, Vorsitzender; Jakob Fischer, Lembergerstraße, Kassierer; Fr. Becker, Schriftführer; Joh. Kunz und Fr. Urschel, Revisoren.

Bamberg. In der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins wurden in den Vorstand gewählt: Gg. Raab, Langestraße 17, H., III, Vorsitzender; Joh. Reuner, Frauenstraße 7, Kassierer; Frz. Regez, Schriftführer; Mich. Bauer und Gust. Lindermann, Revisoren.

Blankenburg a. S. Der Vorstand für das Jahr 1901 besteht aus den Kollegen Oswald Saube, Vorsitzender; Paul Schulze, Kassierer; P. Kutzleb, Schriftführer.

Banan. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich für das Jahr 1901 wie folgt zusammen: Hermann Lorenz, per Adresse Buchdruckerei von G. Seydt Nachfolger, erster Vorsitzender; Arthur Rautenberg, zweiter Vorsitzender; Jakob Heutroth, Kassierer; Karl Gebser, Schriftführer; H. Sachs, Beisitzer.

Brno-Březno. In den Vorstand des neugegründeten Ortsvereins wurden folgende Kollegen gewählt: A. Jabrowski, Alte Postenstraße 59, Vorsitzender; C. Weiß, Heiligengeiststraße 34, Kassierer; A. Geßler, Schriftführer.

Branen i. B. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Albin Hertel, Blumenstraße 18, Vorsitzender; Bernhard Trüger, Johannisstraße 50, Kassierer; Alfred Rudowski, Reisekassenverwalter, Wettinstraße 38; Max Stürmer, Schriftführer; Paul Bergel, Bibliothekar; Karl Fuchs und Franz Pekaß, Revisoren.

Büdingen. Die Druckerei von C. G. Vogel (Briefmarken-Druckerei und Maschinenmarkt) hier ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zweibrücken. Der hiesige Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: F. Franz, Vorsitzender; H. Weigand, Stellvertreter; Karl Woller, Kassierer; Franz Gäng, Schriftführer.

Die Buchdruckerei Reifelt ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Aluna die Seher 1. Gustav Adolf Kränklein, geb. in Hüttengrund (S.-Meiningen) 1877, ausgel. in Sonneberg 1896; 2. Wilhelm Triemer, geb. in Biegenrüd i. Th. 1879, ausgel. das. 1898, waren schon Mitglieder. — In Gera der Seher Heinrich Gerhardt, geb. in Limburg a. L. 1881, ausgel. in Sommerda i. Th. 1899; war noch nicht Mitglied. — W. Dreint in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In Elmshorn der Seher Christoph Peterfen, geb. in Altona 1873, ausgel. in Alrensböf 1893; war schon Mitglied. — Fr. Chr. Heilmann in Flensburg, Angelturstraße 44.

In Koblenz der Seher Jakob Hommen, geb. in Koblenz 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Neuwied a. Rh. die Seher 1. Karl Siebenwirth, geb. in Dels (Schlesien) 1881, ausgel. in Ostrow 1899; Franz Thein, geb. in Hildesheim (Hannover) 1874, ausgel. in Hannover 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Balbus in Endenich-Bonn, Endenicher Allee 80.

In Gräfenhainichen der Seher Herm. Apfisch, geb. in Gräfenhainichen 1863, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — In Wittenberg der Seher Emil Viktor Nieger, geb. in Rodunia (Rußland) 1862, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstraße 3.

In Duppeln der Drucker Konrad Mathschek, geb. in Gogorze (Kr. Wietau) 1881, ausgel. in Kreuzburg (S.-S.) 1899; war noch nicht Mitglied. — P. Grüniger in Meise, Jesuitenstraße 30/31.

In Sölingen der Seher Paul Drewes, geb. in Sölingen 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — J. Schmidt in Elberfeld, Eichenstraße 33.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stettin. Die Auszahlung des Reisegebets erfolgt ab 1. Februar vom Reisekassenverwalter Wilh. Niesebed im „Neuen Logierhause“, Bisnardtstraße 10, mittags von 12½ bis 1½ Uhr. Die reisenden Kollegen werden hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.

Stralsund. Vom 1. Februar ab wird die Reise-Unterstützung durch Kollegen Otto Schulze Wochentags nachmittags von 4 bis 5 Uhr in der Druckerei des Stralsunder Tageblattes, Frankenstraße 42, ausbezahlt, wovon die reisenden Kollegen Kenntnis nehmen wollen.

Verband der Eisen-Lothringischen Buchdrucker.

Bezirksverein Straßburg. Die in Nr. 10 des Corr. enthaltene Bekanntmachung betr. Vorstandswahl ist dahin zu berichtigen, daß der Kassierer Georg Hofmann nicht Brunnengasse 5 (Schlossergasse), sondern Brunnengasse 5 (Schiffenthafen, beim „Dachs“) wohnt. Zur Vermeidung von Briefverwechslungen wolle man dies gefl. beachten.

Ferner teilen wir mit, daß sich unser Verkehr für die reisenden Kollegen nunmehr in der Zentralherberge, Ecke Alte Korngasse und Heiligenlichtergasse, befindet. Auszahlung des Vitakums daselbst abends 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen vormittags 1½, 11 Uhr. Die Herren Verwalter der umliegenden Lokalfestungen wollen die reisenden Kollegen gefl. hierauf aufmerksam machen.

Unterstützungsverein

Der Buchdrucker und Schriftsetzer in Eitel und Voralberg.

Der Sektionsauschuß für das laufende Jahr setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Berg, Oberstadt, Georgenstraße, Dömann; Louis Hüb, Kassierer; Max Bexner, Schriftführer; Jos. Potta und Georg Schäfer, Beisitzer; Jos. Lehner, Bibliothekar; J. B. Wolfstrießel und Jos. Lehner, Revisoren, sämtlich in Bruggen. Als Reisekassenverwalter fungiert wieder Otto Berg (Auszahlungstunden 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags 11 bis 12 Uhr vormittags im Gasthofe Bavaria, Obergasse, Bruggen).

Stereotypen

für Runds- und Flachstereotypie sofort geliefert. Gelernter Seher bevorzugt. Angebote nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. erbeten an

Albert Heine

Buchdrucker in Kottbus.

Tüchtiger Schweizerdegen

welcher im Sahe und an der Maschine flott arbeitet, findet zu sofort oder später angenehme dauernde Stellung. Es wird nur auf eine **wichtig tüchtige jüngere Kraft** beschränkt. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften, Sahe- und Druckproben, Gehaltsforderung, Angabe von Konfession und Alter sind zu richten an die **Abendbühnen Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Zöbenern i. Westf.** [879]

Jünger, perfekter

russischer Seher

sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an **F. Schanze, Leipzig, Witzschgasse 7, II.**

Dresden. Buchdruck-Maschinen-Verleih. Dresden.

Sonntag den 3. Februar, vormittags 11 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale. **Der Vorstand.** [886]

Berufswechsel.

Einigen intelligenten Herren, die ihren Beruf ändern wollen, ist Gelegenheit geboten, bei einer alten deutschen **Berufswert-Gesellschaft (Zit Leipzig)** gegen festes Gehalt, Reisekosten extra, sofortiges Engagement zu erhalten. **Werte Offerten unter Nr. 859 an die Geschäftsstelle G. H. erb.**

Verein der Stereotypen

und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgebung.

Mittwoch den 30. Januar, abends 7 Uhr, im **Restaur. Fuchs Hannover, Seeburgstraße:**

Vereinsversammlung.

T. D.: 1. Vereinsnachrichten; 2. Vortrag des Herrn R. Pinta über die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter in früheren Jahrhunderten; 3. Aufstellung eines Kandidaten zur bevorstehenden Vorstandswahl des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergehilfen; 4. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.** [889]

Gutenberg-Haus Franz Franke

Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 25. **Maschinenfabrik für Druckereien.** Utensilien, Schriften, Messinglinien. Spezialität: **Buchdruckerei-Einrichtungen.** Prospekte gratis und franko. **Telegraphendruckerei.**

Schönster Ballschmuck für Damen.



Die **Grosche** mit **Buchdruckerwappen** metrische Größe in 14 Kar. Gold aus Silber (Donale) 275 Mk., in Extra-Gold 10 Pf. Porto 20 Pf.

Galle a. S., Goethestraße 11. [836]

Graphische Verlags-Anstalt.

P. Goldschmidt.

Für Berlin und Vororte durch die Firma: **Jans Gelling, Kommandantenstraße 70.**

als Anhängen verstellbar pro Stück 70 Pf. fr. H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.

„Der Mensch.“

Siehe unter „Eingänge“

Kollegen, welche Nachricht über den Verbleib des Schriftsetzers

Willy Hubbs aus Magdeburg zulegt in Weimar in Kondition, geben können, werden **dringend** darum erucht. [884]

H. Stubb, Magdeburg, Kameelstr. 23.

Meyers Kleines Konv.-Lexikon 3 Bde. à 10 Mk.

XIX. Jahrhundert, 8 Bde. à 1 Mk. Platen.

Die Neue Heilmethode in 8 Bänden 22,50 Mk. Neue

Deutsches Rechtsbuch. 2 Bde. 20 Mk. hierauf gegen

monat. Teilzahlung H. Wilhelm, Dresden-N.,

Eschen-Strasse 7. (Vertreter gesucht) [598]

Am 22. Januar verstarb nach beinahe einjährigem asthmatischen Leiden unser

alter, werter Kollege

A. Schomburg

im 71. Lebensjahre. [885]

Möge ihm die Erde leicht sein.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Satzzeichen von

W. Sellwig, 80 Pf.